

## Master Psychologie – Schwerpunkt Klinische Psychologie (Master of Arts)

### Modulbeschreibungen

Anlage zur Studien- und Prüfungsordnung vom 26.3.2013

(Fassung vom 1.4.2016)

Die IPU strebt mit der Konzeptionierung in Module an, die Transparenz von Inhalten und Zielen des Studiums zu erhöhen, Mobilität – z. B. auch zwischen Studiengängen – sowie die Arbeitsbelastung für die Studierenden planbar zu machen und möglichst gleichmäßig zu verteilen. Darüber hinaus sieht sich die IPU ihrem Ziel verpflichtet, die Entwicklung einer kritisch reflektierenden, den Menschen in den Mittelpunkt stellenden sowie praktisch problemlösenden Berufsfähigkeit zu unterstützen. Daher sollen die Module nach Möglichkeit typische Aufgabenbereiche – in der praktischen Anwendung oder in Forschung und Lehre – abbilden und auf diese vorbereiten.

In der Regel werden die Module in einem zeitlichen Zusammenhang angeboten, der sich über höchstens zwei Semester erstreckt; ein Ausnahme bildet hier der Teilzeitstudiengang MA Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie, in dem die Module entsprechend der halbierten Workload der Studierenden in längerer Streckung angeboten werden. Die Module werden im jährlichen oder halbjährlichen Turnus angeboten.

Die Module aller Studiengänge sind in einem exemplarischen Studienverlauf integriert, der die sinnvolle zeitliche Abfolge der Module regelt. Dennoch bestehen überwiegend grundsätzlich keine formalen Zugangsbeschränkungen. Dementsprechend sind für die Teilnahme an Modulen innerhalb eines Studienganges auch keine speziellen Kompetenz- oder Wissensvoraussetzungen notwendig.

#### Zuordnung der Module zu den Studienbereichen

I Reflexive Psychologie: Theoretische Psychoanalyse, Erkenntnis- und Subjekttheorie	Modul 1 Wissenschaftsgeschichte der Psychoanalyse im Kontext der Etablierung der Psychologie als Wissenschaft  Modul 8 Psychoanalyse im Feld geistes- und kulturwissenschaftlicher Diskurse
II Sozialpsychologie	Modul 2 Sozialpsychologische Studien
III Entwicklungstheorie, Entwicklungs-pathologie, Störungslehre	Modul 3 Entwicklungspsychologie Modul 4 Allgemeine und spezielle Störungslehre
IV Diagnostik, Intervention	Modul 5 Psychologische Diagnostik  Modul 6 Intervention  Modul 9 Prävention und Beratung  Modul 10 Wahlpflichtfach
V Methoden anwendungsorientierter Forschung	Modul 7 Forschungsmethoden

<b>Modul 1      Wissenschaftsgeschichte der Psychoanalyse im Kontext der Etablierung der Psychologie als Wissenschaft</b>	
<b>Modulbeauftragte:</b> Prof. Dr. Lilli Gast	
<b>Einordnung:</b> Das Modul 1 bildet mit dem Modul 8 den Studienbereich I „Reflexive Psychologie: Theoretische Psychoanalyse, Erkenntnis- und Subjekttheorie“. Es soll im ersten und zweiten Semester studiert werden.	
<b>Workload 6 LP, Umfang 4 SWS</b>	
<b>Gliederung</b> Das Modul besteht aus <ol style="list-style-type: none"> <li>1. einer Vorlesung (2 SWS, 3 LP) „Gegenstand, Erkenntnisinteresse und Erkenntnismethoden der Psychologie und der Psychoanalyse“,</li> <li>2. einem Seminar (2 SWS, 3 LP) zur Vorlesung (mit dem gleichen Titel).</li> </ol>	
<b>Inhalte</b> Das Modul unternimmt eine wissenschafts- und ideengeschichtliche Einbettung der Gegenstandsbildung und Erkenntniswege psychoanalytisch-tiefenpsychologischer Ansätze in psychologische und philosophische Wissensbestände. Referenz ist die Spezifik der psychoanalytischen Erkenntnissituation. Es vermittelt die theoriegeschichtliche Entfaltung dieser Ansätze mit Bezug auf ihre diskursiven Bedingungen.  Erkenntnisinteresse, Erkenntnismethode und Wege der Erkenntnisbildung der Psychologie und der Psychoanalyse. Bestimmung der Eigenheit psychoanalytischen Denkens und Differenzierung von anderen psychologischen Disziplinen. Grundkonzepte der psychoanalytischen Metapsychologie: Abriss der Spezifik begriffslogischer Struktur(en) und Funktionsbestimmung. Grundzüge der Konzeptforschung. Ausfächerung der Gegenstandsbildung: Übersicht über klassische theoretische Weichenstellungen sowie deren diskursive Hintergründe und Wirkungsgeschichte (britische und französische Theoriebildungen; Entwicklungen in der amerikanischen Psychoanalyse usw.). Reflexion der Bedingungen wissenschaftshistorischer Analysen.	
<b>Lernziele</b> Einbettung psychoanalytischer Spezifika in einen größeren wissenschaftshistorischen Kontext. Entwicklung eines Grundverständnisses für den spezifischen Gegenstand der Psychoanalyse, für die Entwicklung ihrer Wissensbestände und für die in ihr und mit ihr entwickelten Prozesse der Erkenntnisgewinnung. Textkritischer Umgang mit Literatur und diskurskritische Haltung gegenüber wissenschaftshistorischen Fragestellungen.	
<b>Lehrmethoden</b> Interaktive Vorlesung  Seminararbeit	
<b>Prüfverfahren</b> Hausarbeit oder Referat mit schriftlicher Ausarbeitung	

Modul 2      Sozialpsychologische Studien	
<b>Modulbeauftragte:</b>	Prof. Dr. Dr. Michael B. Buchholz
<b>Einordnung:</b>	Das Modul 2 soll im Vollzeitstudiengang im ersten und zweiten Semester, im Teilzeitstudiengang im ersten und vierten Semester studiert werden.
<b>Workload 6 LP, Umfang 4 SWS</b>	
<b>Gliederung</b>	<p>Das Modul besteht aus</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. einer interaktiven Vorlesung (2 SWS, 3 LP) „Trieb und Affekt, Wahrnehmung, Denken und Sprechen, Gedächtnis“,</li> <li>2. einer interaktiven Vorlesung (2 SWS, 3 LP) „Sozialpsychologie und Mikrosoziologie menschlicher Interaktion“.</li> </ol>
<b>Inhalte</b>	<p>Das Modul vertieft das Wissen der Studierenden über Theorien und Methoden der Sozialpsychologie, der Wechselseitigkeit der Körperwahrnehmung, der Entstehung von Sprache und gibt eine Einführung in die Mikrosoziologie des Gesprächs.</p> <p>Das Modul entwickelt aus einer Darstellung und Kritik essentialistischer und triebtheoretischer Konzepte die Bedeutung des Kontexts sozialer, insbesondere „früher“ Interaktion. Hier wird der Körper sozialisiert und Körperlichkeit wahrgenommen. Unter Heranziehung moderner Theorien zum „embodiment“, insbesondere aus der kognitiven Linguistik, soll den Studierenden verdeutlicht werden, wie selbst soziale Konversation, insbesondere in der Gestik, körperliche Schemata noch enthält und wie sich aus Gestik und Lauten Sprechen entwickelt. Der Körper wird als Ort tiefgreifender sozialer Praktiken – Strafen, Mode, Essstörungen, Tattoos, Blicke – erkennbar. Wichtige sozialpsychologische Experimente (Milgram, Ash, Zimbardo u. a.) zeigen den Studierenden, wie Körperlichkeit sozial gestaltet und gesteuert wird.</p>
<b>Lernziele</b>	Vertraut werden mit der Komplexität sozialpsychologischer Prozesse und Details, Sensibilisierung für die Mikrostruktur sprachlicher und körperlicher Interaktionen
<b>Lehrmethoden</b>	Interaktive Vorlesung, Vermittlung sozialpsychologischen Wissens durch kleine Übungen und Lehrfilme
<b>Prüfverfahren</b>	Hausarbeit

Modul 3      Entwicklungspsychologie	
<b>Modulbeauftragte:</b>	Prof. Dr. Annette Streeck-Fischer
<b>Einordnung:</b>	Das Modul 3 bildet zusammen mit dem Modul 4 den Studienbereich III „Entwicklungspsychologie, Entwicklungspsychopathologie und Störungslehre“. Es soll im ersten und zweiten Semester studiert werden.
<b>Workload</b>	6 LP, Umfang 4 SWS
<b>Gliederung</b>	Das Modul besteht aus <ol style="list-style-type: none"> <li>1. einer Vorlesung (2 SWS, 3 LP) „Entwicklungstheorien“</li> <li>2. einem Seminar (2 SWS, 3 LP) „Entwicklungspsychopathologie“.</li> </ol>
<b>Inhalte</b>	Das Modul vermittelt einen Überblick über Theorien und Methoden der Entwicklungspsychologie, Entwicklungspsychopathologie sowie psychoanalytischer Entwicklungstheorien und Methoden.  Theorien der Veränderung in verschiedenen Lebensaltern (Piaget, Post-Piaget, Havinghurst, Noam), Methoden (Längsschnitt-, Querschnitt-Strategien, Sequenzpläne); Entstehung und Verlauf psychischer Abweichungen und Störungen, Schutz- und Risikofaktoren; psychoanalytische Entwicklungstheorien (S. Freud, A. Freud, M. Klein, Erikson, Bion, Mahler, Kohut, Bowlby, Stern, Fonagy, Gergely), Methoden (Säuglings- und Kinderbeobachtung, Längsschnittstudien, Entwicklungsprofile, OPD-KJ)
<b>Lernziele</b>	Vertraut werden mit der Komplexität von normalen und abweichenden Entwicklungsprozessen sowie der Kritik an Phasenmodellen, normativen Entwicklungszielen, Linearitätsvorstellungen, pathomorphen und adultomorphen Fehlschlüssen bei der Rekonstruktion
<b>Lehrmethoden</b>	Vermittlung entwicklungspsychologischen Wissens anhand von Lehrfilmen aus der Säuglings- und Bindungsforschung
<b>Prüfverfahren</b>	Klausur oder Hausarbeit oder Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung)

Modul 4      Allgemeine und spezielle Störungslehre	
<b>Modulbeauftragter:</b>	Prof. Dr. Lutz Wittmann
<b>Einordnung:</b>	Das Modul 4 bildet zusammen mit dem Modul 3 den Studienbereich III „Entwicklungspsychologie, Entwicklungspsychopathologie und Störungslehre“. Es soll im Vollzeitstudiengang im ersten und zweiten Semester, im Teilzeitstudiengang im zweiten bis vierten Semester studiert werden.
<b>Workload 9 LP, Umfang 6 SWS</b>	
<b>Gliederung</b>	Das Modul besteht aus <ol style="list-style-type: none"> <li>1. einer Vorlesung (2 SWS, 3 LP) „Allgemeine Störungslehre“,</li> <li>2. einem Seminar (2 SWS, 3 LP) „Allgemeine Störungslehre“,</li> <li>3. einem Seminar (2 SWS, 3 LP) „Spezielle Störungslehre“.</li> </ol>
<b>Inhalte</b>	<p>Das Modul vermittelt Kenntnisse über die klinisch psychologische und neurobiologische Klassifikation, Diagnose und die Konzepte und Befunde von psychischen Störungen sowie ermöglicht einen Abgleich mit den Konzepten der Allgemeinen und Speziellen psychoanalytischen Störungslehre.</p> <p>Lerntheoretische und kognitive Paradigma in der Psychopathologie, Klassifikation und Diagnostik (DSM-IV, ICD-10), klinische Erhebungsverfahren, psychische Störungen (Angststörungen, somatoforme Störungen, Affektive Störungen, Persönlichkeitsstörungen, substanzinduzierte Störungen, sexuelle Störungen, Schizophrenie)</p> <p>Allgemeine psychoanalytische Störungslehre: Trauma und Konflikt, unbewusste Phantasie, Entwicklungsbeeinträchtigung, struktureller Mangel, Abwehr und Bewältigung, spezielle psychoanalytische Störungslehre: Psychoneurosen, Persönlichkeitsstörungen, somatoforme Störungen, Psychosomatosen, posttraumatische Störungen</p>
<b>Lernziele</b>	Kennenlernen der wichtigsten Konzepte; Vergleich der psychologischen/neurobiologischen Theorien mit psychodynamischen Theorien der Störungslehre; Vertraut werden mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten der lerntheoretischen/kognitiven und psychodynamischen Konzeptualisierung von Krankheiten
<b>Lehrmethoden</b>	Interaktive Vorlesung mit Selbsterfahrungsanteilen; Seminar mit selbstständiger Erarbeitung von Krankheitsbildern z. B. anhand von Filmen und literarischen Beispielen sowie entwicklungspsychologischen Themen anhand von Lehrfilmen aus der Säuglings- und Bindungsforschung. Einbeziehung von eLearning-Elementen (Psychopathology Taught Online – PTO)
<b>Prüfverfahren</b>	Klausur oder Hausarbeit oder Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung)

Modul 5	Psychologische Diagnostik
<b>Modulbeauftragte:</b> Prof. Dr. Dr. Dorothea Huber	
<b>Einordnung:</b> Das Modul 5 bildet zusammen mit den Modulen 6 und 9 den Studienbereich IV „Diagnostik, Intervention“. Es soll im Vollzeitstudiengang im ersten und zweiten Semester, im Teilzeitstudiengang im zweiten bis vierten Semester studiert werden.	
<b>Workload 9 LP, Umfang 6 SWS</b>	
<b>Gliederung</b> Das Modul besteht aus	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. einer Vorlesung (2 SWS, 3 LP) „Psychologische Diagnostik“,</li> <li>2. einem Seminar (2 SWS, 3 LP) „Psychologische Diagnostik“,</li> <li>3. einem Workshop (2 SWS, 3 LP) „Psychologische Diagnostik“.</li> </ol>	
<b>Inhalte</b> Das Modul vermittelt Kenntnisse und Fertigkeiten in psychologischer Diagnostik und einen Vergleich mit psychodynamischen Verfahren.  Psychologische Verfahren der Diagnostik: Leistungsdiagnostik, Interviewverfahren, Selbst-/Fremdeinschätzung, spezielle Aspekte der Testtheorie und -konstruktion;  Diagnostische Verfahren für die Therapieplanung: Problemanalyse, Stichprobenansatz, Diagnostik des Verhaltens- und Reaktionsrepertoires, funktionale Analyse, Analyse der Kognitionen, Motivationsanalyse, Beziehungsanalyse, Plananalyse (Grawe u. Caspar)  Weitere Verfahren zur Informationsgewinnung: Exploration, Verhaltensbeobachtung (Time-Sampling, Event-Sampling, Rollenspiel, Verhaltenstest (Aufsuchen konkreter Alltagssituationen), Fragebögen, Diagrammerstellung und Tagebuchführung, psychophysiologische Erhebungsverfahren (EKG, EMG, EEG, SRR, SCR)  Psychoanalytische Verfahren der Diagnostik: Grundzüge psychoanalytischer Diagnostik wie szenisches Verstehen, Rollenempfänglichkeit, Übertragung und Gegenübertragung sowie Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD), Fokusbestimmung (HUSS/HSCS)	
<b>Lernziele</b> Vertraut werden mit dem psychologisch diagnostischen Denken sowie mit genuin psychoanalytischen Denken und Fühlen in Beziehungsprozessen, Kennenlernen der unbewussten Austauschprozesse in diagnostischen Dyaden, operationalisierter Diagnostiksysteme	
<b>Lehrmethoden</b> Interaktive Vorlesung mit Selbsterfahrungsanteilen; Seminar mit selbstständiger Erarbeitung von diagnostischen Standardsituationen sowie Szenen anhand von Rollenspielen, Einüben psychologischer und psychodynamischer Diagnosen in Kleingruppenarbeit, Hospitationen und Beobachtungseinheiten in der Ambulanz	
<b>Prüfverfahren</b> Klausur oder Hausarbeit oder Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung)	

Modul 6 Intervention	
<b>Modulbeauftragter:</b>	Prof. Dr. Andreas Hamburger
<b>Einordnung:</b>	Das Modul 6 bildet mit den Modulen 5 und 10 den Studienbereich IV „Diagnostik, Intervention“. Es wird im Vollzeitstudiengang im 1. und 2., im Teilzeitstudiengang im 1., 3., 5. Semester studiert.
<b>Workload</b>	9 LP, Umfang 6 SWS
<b>Gliederung</b>	<p>Das Modul besteht aus</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. einem Seminar (2 SWS, 3 LP) „Einführung in die psychotherapeutische Intervention“,</li> <li>2. einer interaktiven Vorlesung (2 SWS, 3 LP) „Paradigmata psychotherapeutischer Intervention“,</li> <li>3. einem Seminar (2 SWS, 3 LP) „Paradigmata psychotherapeutischer Intervention“.</li> </ol>
<b>Inhalte</b>	<p>Das Modul vermittelt Grundkenntnisse und Basiskompetenzen psychotherapeutischer Intervention. Überblick über Paradigmata psychotherapeutischer und psychoanalytischer Intervention sowie Überblick zur historischen Entwicklung des Schulpluralismus innerhalb der Klinischen Psychologie und der Psychoanalyse: Klassische Verhaltenstherapie, Kognitive Verhaltenstherapie, Gesprächspsychotherapie, Humanistische Psychotherapie, Systemische Therapie; tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie, analytische Psychotherapie, Analytische Beratung und Fokaltherapie, analytische Gruppentherapie, Erwachsenen-, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie</p> <p>Vertiefung der Methoden der Verhaltenstherapie: Klassische oder respondenten Konditionierung (Pawlow, Wolpe), operante oder instrumentelle Konditionierung (Thorndike, Skinner), Prinzipien der Verhaltensmodifikation, Stimulus- oder Reizkontrolle, Modelllernen oder soziales Lernen, Selbstkontrolle, Selbstregulation Selbstmanagement, Prinzipien der Kognitiven Verhaltenstherapie, selektive Aufmerksamkeit, Kontrollüberzeugung und Selbstwirksamkeitserwartung, dysfunktionale Gedanken</p> <p>Vertiefung der Methoden der tiefenpsychologisch fundierten und analytischen Psychotherapie: Einführung in basale und spezifische Grundbegriffe psychotherapeutischen Arbeitens und der impliziten Techniken: u. a. Setting/Rahmen, Diagnostik, Frequenz, Indikation, Therapieziele; Ausbildungssozialisation, Geschlecht des Therapeuten, Standards therapeutischen Arbeitens; Überblick zu den Ethikrichtlinien; Empathie, Neutralität, Abstinenz des Behandlers; Technik; Arbeiten mit dem Unbewussten, Beziehungsregulierung, Deutung, Durcharbeiten, Einsicht, Gegenübertragung, Ich-Funktionen stärken, Klarifizieren, Konfrontieren, korrigierende emotionale Erfahrung, Mentalisieren, Prozessmonitoring, Role-Responsiveness, Szenisches Verstehen, Übertragung</p>
<b>Lernziele</b>	Differenzieren können zwischen verschiedenen psychotherapeutischen und psychoanalytischen Interventionen; Kompetent werden in der Interpretation von diagnostischen Befunden und deren Umsetzung in Beratung und Therapie
<b>Lehrmethoden</b>	Vermittlung von Interventionsmethoden anhand praktischer Beispiele aus der Ambulanz oder über Video-Material, Einüben in Rollenspielen
<b>Prüfverfahren</b>	Klausur oder Hausarbeit oder Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung)

Modul 7      Forschungsmethoden	
<b>Modulbeauftragter:</b> Prof. Dr. Dr. Horst Kächele	
<b>Einordnung:</b> Das Modul 7 bildet den Studienschwerpunkt V „Methoden anwendungsorientierter Forschung“. Es soll im Vollzeitstudiengang vom ersten bis zum dritten Semester, im Teilzeitstudiengang vom dritten bis zum sechsten Semester studiert werden.	
<b>Workload 18 LP, Umfang 8 SWS</b>	
<b>Gliederung</b>	
Das Modul 7 ist gegliedert in	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. eine Vorlesung (2 SWS, 3 LP) „Einführung in Forschungsmethoden“</li> <li>2. ein Seminar (2 SWS, 3 LP) „Einführung in Forschungsmethoden“</li> <li>3. die Forschungswerkstatt I (2 SWS, 6 LP)</li> <li>4. die Forschungswerkstatt II (2 SWS, 6 LP)</li> </ol>	
<b>Inhalte</b>	
Das Modul vermittelt Kenntnisse und Fertigkeiten der Forschungsmethodik der Diagnostik, der Entwicklungspsychologie im Quer- und Längsschnitt, der Versorgungsepidemiologie, der vergleichenden Ergebnis- und Prozessforschung, in experimentellen Designs sowie der psychologischen Grundlagenforschung im Labor.	
Überblick über verschiedene wissenschaftstheoretische Positionen im 20. Jahrhundert (Neopositivismus, Kritischer Rationalismus, Kritische Theorie, Hermeneutik, Kohärentistische Theorie, Pluralismus); Methoden der Hermeneutik und der Tiefenhermeneutik, intentionales und szenisches Verstehen, Praktischer Syllogismus, Erraten und Abduktion.	
a) Kennenlernen der wichtigsten diagnostischen Interviewverfahren in Vorlesung, Seminar und Workshops: Interviewverfahren (z. B. AAI – Adult Attachment Interview, CRI – Current Relationship Interview, BE-IN – Beziehungsepisoden-Interview, OPD – I/II – OPD-Interview, STI – Strukturelles Interview, STIPO – Strukturelles Interview der Persönlichkeitsorganisation)	
Fragebögen, Persönlichkeits-Inventare, Fremdeinschätzungsverfahren und Diagnostik-Systeme, z. B.:	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– BPI – Borderline-Persönlichkeits-Inventar</li> <li>– BSS – Beeinträchtigungs-Schwere-Score</li> <li>– GBB – Gießener Beschwerdebogen</li> <li>– GT – Gießen-Test</li> <li>– IIP-D – Inventar zur Erfassung interpersonaler Probleme</li> <li>– KTI – Kölner Trauma-Inventar</li> <li>– NI – Narzissmusinventar</li> <li>– OPD – Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik</li> <li>– ORI – Object Relations Inventory</li> <li>– TAS - 20 – Toronto-Alexithymie Skalen</li> <li>– FPI – Freiburger Persönlichkeitsinventar</li> <li>– 16 PF – 16-Persönlichkeits-Faktoren-Test</li> <li>– MMPI - Minnesota Multiphasic Personality Inventory)</li> <li>– Projektive Verfahren (z. B. ROR – Rorschach, ROR-DD - Rorschach-Skalen zur Differentialdiagnostik von Denkstilen, TAT – Thematischer Apperzeptionstest)</li> </ul>	



b) Überblick über Methoden der psychodynamischen Ergebnis- und Prozessforschung

- Methodologische Positionen (Psychoanalytisches Jungtim/Freud),
- gruppenstatistische Forschung,
- Einzelfallforschung,
- statistische Verfahren (u. a. multivariate Verfahren),
- Online-/Offline-Forschung,
- Methoden der multimethodischen und -perspektivischen Ergebnis- und Prozessforschung, z. B.:
  - APS – Analytische Prozess-Skala,
  - FACS – Facial Action Coding System,
  - GOAS – Goal Attainment Scaling,
  - HAQ – Helping Alliance Questionnaire,
  - HUSS – Heidelberger Umstrukturierungs-Skala,
  - ICF – PA – Plananalyse,
  - PQS – Psychotherapieprozess-Q-Set,
  - RF – Reflexive Funktion,
  - SPC – Scales of Psychological Capacities,
  - SWAP-200 - Shedler-Westen Assessment Procedure-200,
  - ZBKT – Zentrales Beziehungskonfliktthema u. a.),
- Einzelfallstatistiken,
- Themes (Analysen von Ereignismustern im Verhaltensstrom),
- neue Verfahren jenseits der Inferenzstatistik

c) Forschungsmethoden der Angewandten Psychoanalyse: Kennenlernen des Geltungsbereichs und der Begrenzungen psychoanalytischer Tiefenhermeneutik außerhalb des analytischen Settings anhand von psychoanalytischer Literatur-, Musik- und Filminterpretation (endo-/exopoetische Interpretation, filmästhetische, formale und kulturkritische Gestaltungsmomente, Rezeptionsorientierung u. a.)

**Lernziele**

Vertraut werden mit psychologischen Forschungsmethoden zur Diagnostik- und Psychotherapieforschung und psychoanalytischem Anwendungswissen sowie methodische Kompetenz für die Durchführung ausgewählter Forschungsmethoden, Entwicklung eines kritischen Bewusstseins für die Komplexität multimethodologischer Forschung und von Themen der Angewandten Psychoanalyse

**Lehrmethoden**

Interaktive Vorlesung mit Selbsterfahrungsanteilen; Seminar mit selbstständiger Erarbeitung von Übungs-Beispielen diverser Methoden und Anwendungsparadigmata; vertieftes Ein-üben von Methoden in Workshops mit Möglichkeit der Zertifizierung, supervisorische Begleitung bei der Erstellung von Forschungsdesigns

**Prüfverfahren**

Klausur oder Hausarbeit oder Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung)

Modul 8      Psychoanalyse im Feld der geistes- und kulturwissenschaftlicher Diskurse	
<b>Modulbeauftragte:</b> Prof. Dr. Lilli Gast, Prof. Dr. Elfriede Löchel	
<b>Einordnung:</b> Das Modul 8 bildet mit dem Modul 1 den Studienbereich I „Reflexive Psychologie: Theoretische Psychoanalyse, Erkenntnis- und Subjekttheorie“. Es soll im Vollzeitstudiengang im dritten Semester, im Teilzeitstudiengang im fünften und sechsten Semester studiert werden.	
<b>Workload 6 LP, Umfang 4 SWS</b>	
<b>Gliederung</b> Das Modul 8 besteht aus	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. einer Vorlesung (2 SWS, 3 LP) „Erkenntnis- und subjekttheoretische Implikationen psychoanalytisch-tiefenpsychologischer Zugänge sowie exemplarische Diskursfelder aus den Geistes-, Sozial und Kulturwissenschaften“,</li> <li>2. einem Seminar (2 SWS, 3 LP) zur Vorlesung (mit dem gleichen Titel).</li> </ol>	
<b>Inhalte</b> Psychoanalyse als Erkenntnistheorie und Subjekttheorie: Transdisziplinäre Lesarten der psychoanalytischen Theorie, ihrer Erkenntnisbildung und ihrer Wissensbestände. Schnittstellen zu psychologischen, sozialwissenschaftlichen, geisteswissenschaftlichen, kulturwissenschaftlichen und/oder humanwissenschaftlichen Epistemen.  Psychoanalytische Theorie in der Wissenschaftslandschaft der Human- und Kulturwissenschaften: Der Beitrag psychoanalytisch/tiefenpsychologischer Erkenntnisse zur Sozialpsychologie und politischen Psychologie; die Implikationen psychoanalytischer Theoriebildung und Denktraditionen im Grenzbereich zur Philosophie, den Kulturwissenschaften und/oder der Anthropologie; Beiträge und Rezeption der Psychoanalyse im Theoriefeld z. B. der Ästhetik, der Medientheorie und/oder der Religionswissenschaften etc. Einbettung, Abgrenzung, Schnittstellen.	
<b>Lernziele</b> Perspektiverweiterung über die klinische Anwendung der Psychoanalyse hinaus. Auseinandersetzung mit den der psychoanalytischen Theorie innewohnenden geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Dimensionen und deren Verknüpfung mit angrenzenden Disziplinen (sowie die Entwicklung der Kompetenz zum Transfer dieser Dimensionen auf klinische Fragestellungen).	
<b>Lehrmethoden</b> Interaktive Vorlesung  Seminararbeit	
<b>Prüfverfahren</b> Hausarbeit oder Referat mit schriftlicher Ausarbeitung	

Modul 9 Prävention und Beratung	
<b>Modulbeauftragte:</b> Prof. Dr. Benigna Gerisch	
<b>Einordnung:</b> Das Modul schließt den Studienbereich IV „Diagnostik, Intervention“ ab. Es soll im Vollzeitstudiengang im dritten, im Teilzeitstudiengang im fünften und sechsten Semester studiert werden.	
<b>Workload 6 LP, Umfang 4 SWS</b>	
<b>Gliederung</b>	
Das Modul 9 besteht aus	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. einer interaktiven Vorlesung (2 SWS, 3 LP) „Theorien und Programme der Prävention und Gesundheitsförderung“,</li> <li>2. einer interaktiven Vorlesung (2 SWS, 3 LP) „Psychosoziale und psychodynamische Beratungskonzepte“.</li> </ol>	
<b>Inhalte</b>	
<p>Das Modul vermittelt Kenntnisse über Methoden der Prävention, Gesundheitsförderung und Beratung und ihre jeweiligen theoretischen Grundlagen. Es soll einen Überblick der verschiedenen Anwendungsfelder (lebensweltlich sowie arbeitsweltlich) und insbesondere „basic skills“ vermitteln, die in den unterschiedlichen Settings der Präventionsarbeit und der Beratung gebraucht werden.</p> <p>Theoretische und methodische Grundlagen der Prävention sowie der psychosozialen und psychodynamische Beratung einschließlich der Methoden zur Evaluation und kritischen Bewertung von Präventionsprogrammen.</p> <p>Einführung in die Grundfragen der Beratung (z. B. Beratung und Entwicklung, Beratung und Gesundheit, Beratung und Kultur; Beratung und Arbeit); der Theorien der Beratung (z. B. psychodynamische, kognitionspsychologisch-verhaltenstheoretische, systemische und humanistische Ansätze); der Themen der Beratung (z. B. Erziehungsberatung, Lebensberatung, Krisenberatung, Paar- und Familienberatung, Team- und Organisationsberatung); Brennpunkte der Beratung (Psychische und körperliche Erkrankungen, Alkohol und Drogen, sexueller Missbrauch, Sexualberatung).</p> <p>Vermittlung und Erarbeitung der spezifischen Interventionsmethoden und Techniken der Beratung. Unterschiede und Gemeinsamkeiten von psychotherapeutischen und beratenden Techniken in klinisch-lebensweltlichen (Klinik, Beratungsstelle) und außerklinisch-arbeitsweltlichen (Coaching, Organisations- und Teamberatung) Bereichen werden herausgearbeitet und zudem in ihren fachlichen, berufspolitischen und berufsrechtlichen Dimensionen ausgelotet.</p> <p>Aneignung psychosozialer Kompetenzen, die eine Voraussetzung darstellen, um in verschiedenen Anwendungsfeldern (z. B. der Einzelfall- und Familienhilfe, der Jugendgerichtshilfe und der Bewährungshilfe, der Mütter-Säuglingsberatung, der Schwangerschaftskonfliktberatung usw.) hilfreiche Beratungsprozesse gestalten zu können. Dazu gehören insbesondere sozialkognitive Fähigkeiten wie Perspektivenübernahme und Empathie, Selbstreflexivität und moralisches Urteilsvermögen.</p>	
<b>Lernziele</b>	
<p>Wissen über theoretische Grundlagen, Modelle und Methoden der Prävention und Gesundheitsförderung. Fähigkeit, Programme der Prävention und Gesundheitsförderung fachlich zu beurteilen und ihre Anwendung zu evaluieren. Verbesserung sozialkognitiver Kompetenzen und Fähigkeiten, beraterische Beziehungen in unterschiedlichen psychosozialen Anwendungsfeldern zu gestalten.</p>	

<b>Lehrmethoden</b>	Interaktive Vorlesung mit Selbsterfahrungsanteilen, Gruppenarbeit, Rollenspielen, Übungen anhand von Video-Material
<b>Prüfverfahren</b>	Klausur oder Hausarbeit oder Referat (mit schriftlicher Ausarbeitung)

Im Folgenden werden mehrere zur Auswahl stehende Module für das Wahlpflichtfach vorgestellt:

Modul 10	Wahlpflichtfach
<b>Modulbeauftragter:</b> Prof. Dr. Andreas Hamburger (Koordination Wahlpflichtfach)	
Das Modul wird an der IPU in fünf Varianten angeboten: 10a Klinische Neuropsychologie 10b Arbeits- und Organisationspsychologie 10c Psychoanalytische Kulturwissenschaften 10d Psychosentherapie 10e Social Trauma	
<b>Einordnung:</b> Das Modul 10 soll in einer seiner Varianten im Vollzeitstudiengang im dritten und vierten, im Teilzeitstudiengang im 7. bis 8. Semester neben der Master-Arbeit studiert werden.	
<b>Workload 5 LP, Umfang 4 SWS</b>	

Modul 10	Wahlpflichtfach – Variante 10 a Klinische Neuropsychologie
<b>Modulbeauftragter:</b> NN	
<b>Gliederung</b> Das Modul ist gegliedert in 1. eine Vorlesung (2 SWS, 2 LP) „Klinische Neuropsychologie“, 2. ein Seminar „Klinische Neuropsychologie“ (2 SWS, 3 LP).	
<b>Inhalte</b> Gegenstände des Moduls sind funktionelle Defiziten im Erleben und Verhalten, die durch Schädigungen, Erkrankungen oder altersbedingte Veränderungen des zentralen Nervensystems zustande kommen. Die Vorlesung „Klinische Neuropsychologie“ behandelt Symptome, Diagnostik und Therapie neuropsychologischer Störungsbilder (z.B. in den Bereichen Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Sprache, exekutive Funktionen und Emotion). Im Begleitseminar werden die neuropsychologische Exploration, die Anwendung verschiedener neuropsychologischer Tests sowie die Abfassung eines neuropsychologischen Gutachtens eingeübt.	

**Lernziele**

Die Studierenden können den Gegenstand, die Theorien und methodischen Vorgehensweisen der Klinischen Neuropsychologie darstellen. Sie können die neuropsychologischen Konsequenzen von Erkrankungen und Schädigungen des Gehirns beurteilen. Sie haben ein Verständnis für die diagnostischen und therapeutischen Verfahren und können die Angemessenheit dieser Verfahren beurteilen.

**Lehrmethoden**

Interaktive Vorlesung und Seminar mit Kleingruppenarbeit und Übungen

**Prüfverfahren**

Fallvorstellung im Seminar und Abfassen eines neuropsychologischen Gutachtens

**Modul 10      Wahlpflichtfach – Variante 10 b Ausgewählte Themenfelder der Arbeits- und Organisationspsychologie**

**Modulbeauftragte/r:** NN (kommissarisch: Wiebke Stelling)

**Gliederung**

Das Modul ist gegliedert in

1. eine Vorlesung (2 SWS, 2 LP) „Vertiefung von Schwerpunktthemen der Organisationspsychologie“,
2. und ein Seminar (2 SWS, 3 LP) „Konkrete Arbeitsfelder der Organisations- und Personalentwicklung“.

**Inhalte**

Das Modul 10b schließt an die einführenden Veranstaltungen zur Arbeits- und Organisationspsychologie des Bachelorstudiums an. Es vertieft in seiner Vorlesung Schwerpunktthemen insbesondere der Organisationspsychologie, darunter Organisationsentwicklung, Führungstheorien, Konzepte und Methoden der Personalentwicklung, methodische Ansätze der Auswahl und Fortbildung des Personals. Im Seminar machen sich die Studierenden mit konkreten Arbeitsfeldern vertraut, z. B. der Personalentwicklung im Non-Profit- und Profit-Bereich.

**Lernziele**

Die Studierenden können die Theorien, Konzepte und Methoden der Organisationspsychologie beurteilen und anwenden. Sie verfügen über eine wichtige Grundlage für die Arbeit mit und in Organisationen und für die Übernahme von Aufgaben des Managements, Personalführung sowie der Organisations- und Personalentwicklung.

**Lehrmethoden**

Interaktive Vorlesung und Seminar mit Kleingruppenarbeit und Übungen

**Prüfverfahren**

Klausur oder Hausarbeit

Modul 10      Wahlpflichtfach – Variante 10 c Psychoanalytische Kulturwissenschaften	
<b>Modulbeauftragte/r:</b>	Jun. Prof. Dr. Christine Kirchhoff
<b>Gliederung</b>	Das Modul ist gegliedert in zwei Veranstaltungen im Umfang von insgesamt 4 SWS. Welche Veranstaltungen im Winter- bzw. Sommersemester aus dem Modulkatalog des Masterstudiengangs „Psychoanalytische Kulturwissenschaften“ an der IPU Berlin wählbar sind, wird mit der Veröffentlichung des Kommentierten Vorlesungsverzeichnisses bekannt gegeben.
<b>Inhalte</b>	Die Inhalte beziehen sich auf die Inhalte des Masterstudiengangs Psychoanalytische Kulturwissenschaften: Dieser dezidiert inter- und transdisziplinär ausgerichtete Studiengang eröffnet den Studierenden einen vielschichtigen und anschaulichen Zugang zu dem breiten Spektrum kultureller Phänomene und deren unbewussten Dimensionen. Dazu werden z. B. künstlerische und mediale Hervorbringungen wie auch Alltagserscheinungen, Wissens- und Erinnerungskulturen, soziale Beziehungen und deren Transformationen nahe gebracht und erarbeitet.
<b>Lernziele</b>	Durch die Perspektivwechsel zwischen den verschiedenen Zugängen und Ebenen lassen sich neue Blickweisen entwickeln und dabei fachliche, kulturelle und soziale Kompetenzen erlangen. In der Auseinandersetzung mit konkreten Themen vertieft und differenziert sich das Verständnis gesellschaftlicher Dynamiken und Funktionsweisen, Produktionen und Problemlagen.
<b>Lehrmethoden</b>	Vorlesungen, Seminare oder Lektürekurse
<b>Prüfverfahren</b>	Hausarbeit

Modul 10      Wahlpflichtfach – Variante 10 d Psychosentherapie	
<b>Modulbeauftragte/r:</b>	Prof. Dr. Dorothea von Haebler
<b>Gliederung</b>	Das Modul ist gegliedert in zwei Veranstaltungen im Umfang von insgesamt 4 SWS. Welche Veranstaltungen im Winter- bzw. Sommersemester aus dem Modulkatalog des Masterstudiengangs „Integrierte Versorgung psychotisch erkrankter Menschen“ an der IPU Berlin wählbar sind, wird mit der Veröffentlichung des Kommentierten Vorlesungsverzeichnisses bekannt gegeben.
<b>Inhalte</b>	Die Inhalte beziehen sich auf die Inhalte des Masterstudiengangs Integrierte Versorgung psychotisch erkrankter Menschen. Dieser versorgungspolitisch aktuelle, berufs begleitende, weiterbildende Studiengang wird gemeinsam von der IPU Berlin (federführend) und drei weiteren Hochschulen, der Charité Universitätsmedizin Berlin, der Katholischen Hochschule für Sozialwesen in Berlin und dem Universitäts-

krankenhaus Hamburg-Eppendorf angeboten. Im Studium werden nicht nur fachliches Wissen und Können vermittelt, sondern regt auch dazu an, in der konkreten Arbeit mit psychotisch kranken Menschen die Psychodynamik der therapeutischen Beziehung zu verstehen und die eigene Mitwirkung in dieser Beziehung zu reflektieren.

#### **Lernziele**

Die Zusammenarbeit der vier Hochschulen in diesem Studiengang ermöglicht auf einzigartige Weise die Integration sehr unterschiedlicher professioneller Kompetenzen, die sämtlich an der Arbeit mit psychotisch kranken Menschen beteiligt sind: Eine für dieses Klientel geforderte Komplexbehandlung wird in der Struktur und dem Aufbau des Studienganges dargestellt. So sollen die Studierenden Kenntnisse zu sozialarbeiterischen, sozialpsychiatrischen, pharmakologischen, psychodynamischen und somatotherapeutischen Arbeitsbereichen erwerben sowie ihre Expertise in dem Feld einordnen und einbringen.

#### **Lehrmethoden**

Lehrende aller beteiligten Hochschulen wirken bei der Gestaltung des Studienprogramms mit und begleiten die Studierenden

Vorlesungen, Seminare, Reflexionsgruppen

#### **Prüfverfahren**

Hausarbeit

### **Modul 10      Wahlpflichtfach - Variante 10 e Social Trauma**

**Modulbeauftragte/r:** Prof. Dr. Andreas Hamburger

The module is part of an interdisciplinary and inter-institutional cooperation, based upon the DAAD research network "Trauma, Trust and Memory – Social Trauma in Psychoanalysis, Psychotherapy and Cultural Memory", between the following University Departments:

1. Banja Luka, Bosnia-Herzegovina University, Faculty of Philosophy
2. Belgrade, Serbia: Belgrade University, Department of Psychology
3. Berlin, Germany: International Psychoanalytic University
4. Nis, Serbia: University Nis, Department of Psychology
5. Sarajevo, Bosnia-Herzegovina University Sarajevo, Department of Psychology
6. Sofia, Bulgaria: New Bulgarian University, Department of Cognitive and Social Psychology
7. Sofia, Bulgaria: Universität Sofia St. Kliment Ohrid, Department of General, Experimental and Genetic Psychology

It is formally recognized by all participating institutions as an optional study course in their respective study programs and continuing education programs on Masters' Level.

#### **Structure**

The course is offered partly by the participating universities, depending on their specializations, and in the frame of the summer school. Students attend the course blockwise at their home university (at least

two teaching blocks, not including the starting and concluding session), and at the participating universities (at least two teaching blocks), as well as in the frame of the summer school. The introductory and the concluding sessions are compulsory at the home university.

The course consists of:

1. Starting Session: The concept of Social Trauma (only students of home university) (4 h)
2. Specific Methodology and Practice in Social Trauma Research (8 h)
3. Ethics (8 h)
4. Clinical psychology of social trauma (8 h)
5. Developmental psychology of social trauma (8 h)
6. Memory studies (8 h)
7. Social psychology and cultural theory of trauma (8 h)
8. Concluding session and course assessment (only students of home university) (4 h)

### Content

Social Trauma is a most important subject in clinical, social, and general psychology, as well as in cultural theory. It is of high interest and practical relevance for students of psychology to be informed about the causes, consequences, and therapeutic options regarding Social Trauma. In the syllabus of most psychology study programs, Social Trauma can be only addressed incidentally. In Clinical Psychology, psychotraumatic pathology and trauma therapy are regularly taught subjects, but the specific conditions of Social Trauma require an interdisciplinary and specific approach. Therefore the course will address clinical, developmental, social psychological, culture theoretical, ethical, and research methodological aspects. The course will be jointly offered by psychologists as well as by professors working in non-psychological departments, as a subsidiary subject for students of psychology.

### Learning Objectives

Students understand the specificity of social traumatizations and know about their epidemiology, social psychological implications, clinical and developmental consequences including specific aspects of traumatic memory, consequences for cultural identity, coping and memorizing. They are introduced to the methodology of social trauma research by constructing a research design. They are ethically sensitive and know about the specific requirements of informed consent when working with socially traumatized persons.

### Teaching Methods

The course is taught in the form of lectures, interactive lectures, and seminars

### Assessment

The assessment of the course will take place at the home department. Students keep a learning portfolio throughout the course and present their learning experiences abroad, including their research design to the group of peer students and their lecturer from home university.



<b>Modul 11      Master-Arbeit mit Forschungskolloquium</b>	
<b>Modulbeauftragter:</b> Prof. Dr. Andreas Hamburger	
<b>Einordnung:</b> Das Modul bildet den Abschluss des Master-Studienganges Psychologie. Es setzt den erfolgreichen Abschluss der vorherigen Module mit Ausnahme des Wahlpflichtfaches voraus. Es wird im 4. Semester (Vollzeitstudium) bzw. im 7. und 8. Semester (Teilzeitstudium) absolviert.	
<b>Workload 25 LP</b>	
<b>Gliederung</b>	
Das Modul besteht aus	
1. der Abfassung der Master-Arbeit,	
2. und einem begleitenden Forschungskolloquium.	
<b>Inhalte</b>	
Eigenständige wissenschaftliche Bearbeitung eines selbst gewählten Themas aus den Lehrgebieten des Studienganges, theoretische Auseinandersetzung mit geistes- oder sozialwissenschaftlichen Fragestellungen oder empirische Untersuchung mit qualitativen oder quantitativen Methoden, regelmäßige aktive Teilnahme am Forschungskolloquium	
<b>Lernziele</b>	
Die Studierenden sind in der Lage, eigenständig Wissensbestände für eine eigene, originelle Fragestellung zu nutzen und auszuwerten. Sie	
a) können den aktuellen Forschungs- und Theoriestand mit Hilfe wissenschaftlicher Recherchen erarbeiten, ein selbst entwickeltes Thema in Form eines Exposé's strukturieren, eine eigene Position über Theoriebearbeitung oder Empirie entwickeln,	
b) sind in der Lage zu selbständiger Darstellung des eigenen wissenschaftlichen Vorhabens, seiner methodischen Durchführung und Auswertung und Präsentation der Ergebnisse,	
c) können unterschiedliche Perspektiven auf individuelle und gesellschaftliche Situationen einnehmen sowie eine reflektierte Position im wissenschaftlichen Diskurs entwickeln.	

Modul 12    Berufspraktikum
<p><b>Modulbeauftragte:</b> Prof. Dr. Annette Streeck-Fischer</p>
<p><b>Einordnung:</b> Das Berufspraktikum soll im Vollzeitstudiengang vor oder nach dem 3. Semester, im Teilzeitstudiengang auch berufsbegleitend vor dem 6. Semester absolviert werden; entweder studienbegleitend oder als Block in den Semesterferien.</p>
<p><b>Praktikumsordnung:</b> Fünfzehn Leistungspunkte entsprechen 450 Arbeitsstunden. Von dieser Gesamtstundenzahl sollen 330 Stunden auf die eigentliche praktische Tätigkeit (bzw. die Tätigkeit im Forschungspraktikum) entfallen. Für diese 330 Stunden werden 11 Leistungspunkte berechnet, 3 weitere Leistungspunkte sind für die Abfassung des Praktikumsberichtes vorgesehen, 1 Leistungspunkt für die Nachbesprechung des Berichtes mit dem Praktikumsbetreuer.</p>
<p><b>Workload 15 LP</b></p>
<p><b>Inhalte</b></p> <p>Die Studierenden sollen in Ihrem Berufspraktikum Berufs- und Tätigkeitsfelder eines klinischen Psychologen/Psychoanalytikers kennenlernen und den Anforderungen einer klinischen Praxis begegnen. Die Studierenden sollen Gelegenheit haben, ihre im Studium erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erproben und ihre im Praktikum gewonnenen Erfahrungen in ihr weiteres Studium einzubringen.</p> <p>Das Praktikum soll in einer klinisch-psychologischen Einrichtung oder einer Forschungseinrichtung absolviert werden. Ob eine Einrichtung als Praktikumsstelle geeignet ist, entscheidet der/die Praktikumsbeauftragte. In der Ausnahme ist es auch möglich, anstelle eines klinischen Praktikums ein Forschungspraktikum zu absolvieren, bei dem der Studierende an einem Forschungsprojekt mit einer klinisch-psychologischen Fragestellung an der IPU oder einer anderen Hochschule mitwirkt. Die IPU empfiehlt aber, zumindest einen Teil des Praktikums als klinisches Praktikum zu absolvieren. Auch Auslandspraktika sind möglich, sie setzen in der Regel eine längere Planungsphase voraus und sollten mit dem/der Praktikumsbeauftragten frühzeitig besprochen werden.</p> <p>Vor Beginn des Praktikums muss der Studierende mit dem/der Praktikumsbeauftragten besprechen und von ihm/ihr eine schriftliche Erlaubnis einholen. Aus dem Kreis der Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter wählt der Studierende einen Praktikumsbetreuer aus. Dieser berät den Studierenden bei der Durchführung des Praktikums und nimmt den Praktikumsbericht entgegen.</p>
<p><b>Lernziele</b></p> <p>Die Studierenden sollen in Ihrem Berufspraktikum Anwendungsfelder der Klinischen Psychologie kennenlernen und praktische Kenntnisse in der professionellen Anwendung psychologischer Arbeitstechniken erwerben.</p>
<p><b>Lehrmethoden</b></p> <p>Das Berufspraktikum muss am Praxisort fachlich durch einen Psychologen angeleitet werden. Der Studierende wählt aus dem wissenschaftlichen Personal der IPU einen Praktikumsbetreuer.</p>
<p><b>Prüfverfahren</b></p> <p>Das Modul gilt als bestanden, wenn der Praktikumsbericht vom jeweiligen hochschulinternen Praktikumsbetreuer akzeptiert und daraufhin das Modul durch den Praktikumsbeauftragten der IPU als bestanden bestätigt wird.</p>